

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern

Band: - (1890)

Heft: 1244-1264

Artikel: Ein Fall von Echinococcus multilocularis beim Rinde

Autor: Guillebeau, Alfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-319034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

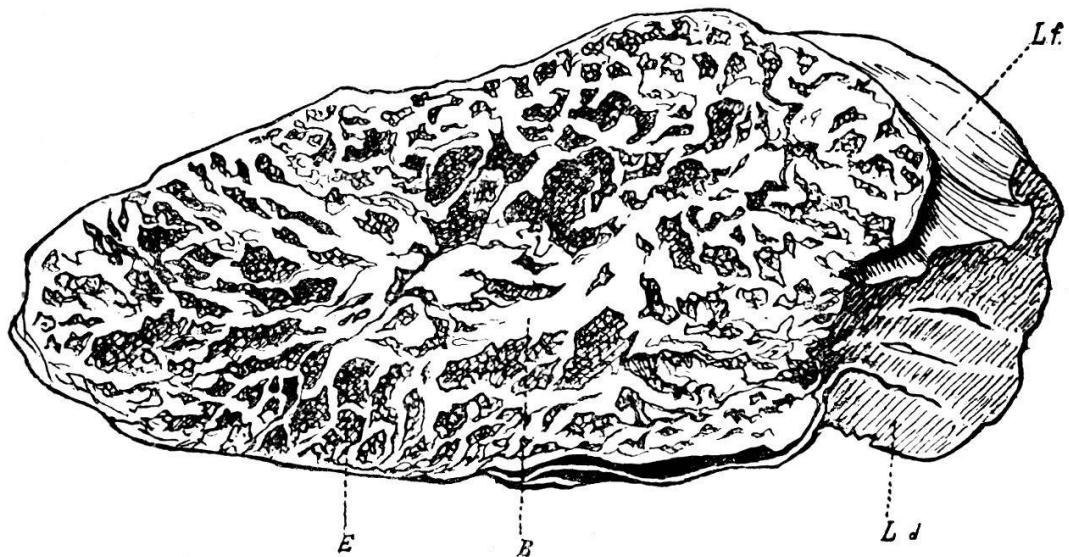
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prof. Alfred Guillebeau.

Ein Fall von Echinococcus multilocularis beim Rinde.

(Vorgetragen in der Sitzung vom 22. Juni 1889.)

Der vielfächerige Hülsenwurm ist bei Thieren eine Seltenheit, denn bis jetzt wurde er nur in neun Fällen beim Rinde und ein Mal beim Schweine angetroffen, bei den andern Hausthieren noch nie. Selbst die neun Fälle des Rindes sind nicht alle einwandfrei, sondern einige von ihnen bestanden sehr wahrscheinlich aus mehreren, neben einander gewachsenen, gewöhnlichen Echinokokken, um welche jedoch die namhafte, für den multiloculären Echinococcus charakteristische Zunahme des Rindgewebes fehlte. Als Herr Professor *Bollinger* im Jahre 1875 im Verlaufe einiger Monate drei Präparate aus dem Schlacht-hause in München erhielt, äusserte er die Meinung, dass diese Form des Echinococcus doch nicht so selten sein möchte, als man bis dahin angenommen hatte. Allein trotz der durch diese Mittheilung gegebenen Anregung sind seither nur wenige neue Fälle bekannt geworden.



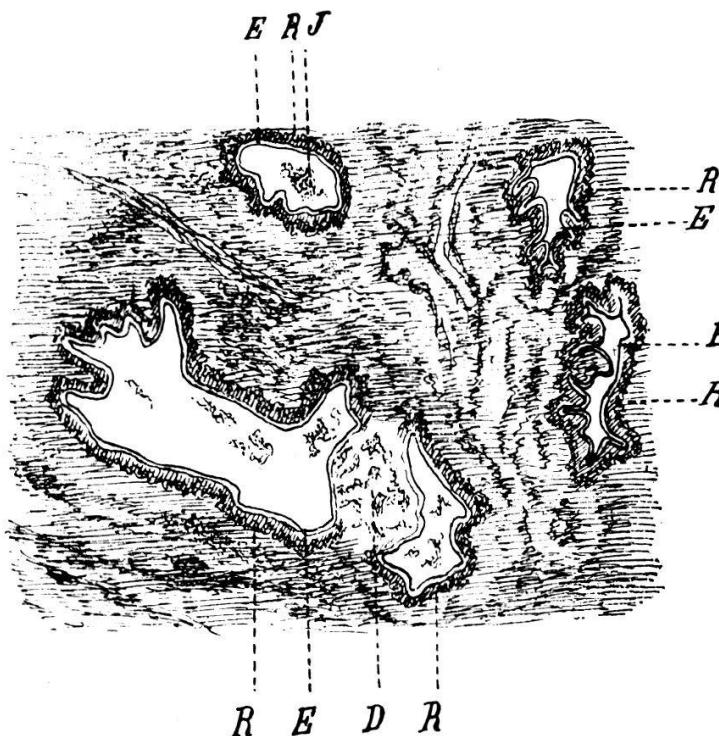
Schnitt durch den multiloculären Echinococcus der Leberkapsel vom Rinde.
E = Echinococcusbläschen. *B* = bindegewebiges Gerüst. *Ld* = Schnittfläche der Leber. *Lf* = Oberfläche der Leber. $\frac{4}{5}$ der natürlichen Grösse.*)

*) Sämtliche Zeichnungen verdanke ich der geschickten Hand des Herrn Zeichnungslehrer *Gyssling*.

Unser Echinococcus wurde von Herrn Thierarzt Vetsch in Grabs, im St. Gallischen Rheinthale, auf der Leber einer alten Kuh gefunden, bei welcher derselbe keinerlei Störungen veranlasst hatte. Von der Leberkapsel erhob sich ein Tumor, dessen Gestalt an einen länglich ovalen Blumenkohl von 9 und 13 Ctm. Breite und 5 Ctm. Dicke erinnerte. Dieselbe trat durch eine verhältnissmässig enge, in der Kapsel vorhandene Lücke mit dem Leberparenchym in Verbindung. An der unregelmässig grob-körnigen Oberfläche liessen sich zahlreiche hanfsamen- bis erbsengrosse, vorgewölbte Bläschen erkennen, deren Inhalt aus einer bläulich durchsichtigen Flüssigkeit und einem Klümpchen gelbweisser, käsiger Substanz bestand. Die Consistenz des Tumors war eine weiche und doch zähe, und auf der Schnittfläche trat uns ein weisses, bindegewebiges Gerüste entgegen, welches von einer grossen Zahl von kleinen bis erbsengrossen Gruben durchbrochen war. Letztere enthielten immer nur einen gelben, käsigen, häufig verkalkten Inhalt der ungemein leicht aus den Fächern herausfiel, ein Umstand, der als sehr charakteristisch zu bezeichnen ist und für die Differentialdiagnose zwischen conglomérirten Tuberkeln und dieser Art von Tumoren Verwendung finden kann. Hydatidenbläschen kamen nur an der Oberfläche vor. Das Gerüste war überall wohl ausgebildet, in gutem Ernährungszustande, nirgends in Schmelzung begriffen, und also von dem Zerfalle, welcher bei dem multiloculären Leber-Echinococcus des Menschen die Regel ist, ganz verschont. Uebrigens zeigen alle genauer beschriebenen Fälle vom Rinde übereinstimmend diese Beständigkeit der bindegewebigen Theile, gerade wie auch eine gewisse Prozentzahl der Tuberkel bei dieser Thierart nicht so zur Einschmelzung neigen wie beim Menschen.

Die Untersuchung des feineren Baues des Tumors ergab an den jüngeren Stellen Verhältnisse, die lebhaft an den Tuberkel erinnerten. Man konnte nämlich an den mikroskopischen Präparaten zahlreiche rundliche Läppchen von 1 bis 2 Mm. erkennen, welche sich als Schnitte je durch ein Knötchen mit centralem Bläschen erwiesen. Dieselben enthielten in der Mitte den Blasenwurm von 0,6 bis 1,3 Mm. Grösse, umgeben von einer Hülle von Riesenzellen; an diese lagerte sich eine Schicht von Rundzellen an, und eine Gruppe solcher Knötchen wurde durch eine Membran von faserigem Rindgewebe zu einem Knötchen zweiter Ordnung oder conglomérirten Knötchen vereinigt.

Die Echinococcusbläschen waren manchmal rund, häufig aber wurden sie von verschiedenen Seiten her concav eingedrückt. Sobald-



Schnitt durch einen jüngern Theil des multiloculären Echinococcus der Leberkapsel vom Rinde.

E = Echinococcus. *R* = Umkleidung derselben durch Riesenzellen. *D* = Gewebstrümmer zwischen zwei Echinococcen. *J* = Inhalt der Hydatide.

Vergrösserung 20 Mal.

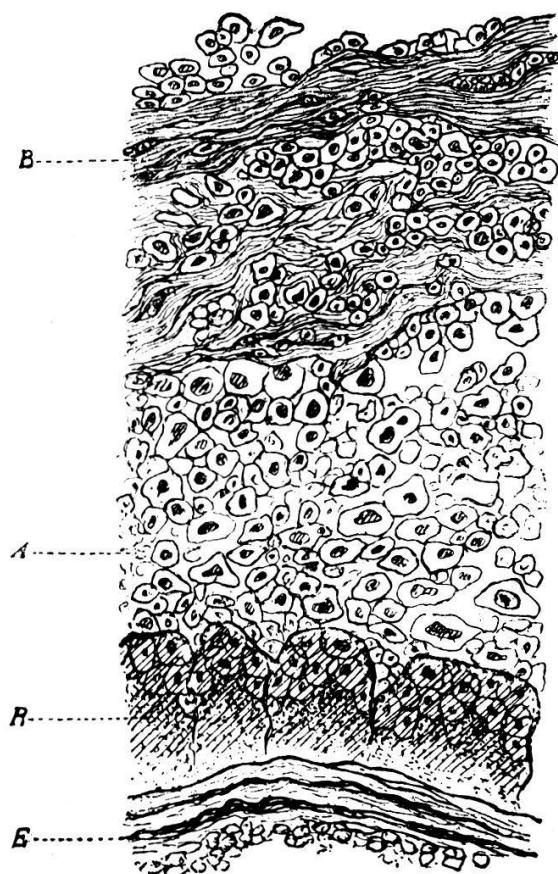
man sie aber aus dem Gewebe herauslöste und auf einen Objektträger legte, nahmen sie eine runde Gestalt an. Die Wand zeigte eine gröbere Längs- und eine feinere Querstreifung und erreichte in der Regel eine Dicke von $\frac{1}{10}$, seltener $\frac{2}{10}$ bis $\frac{4}{10}$ Millimeter.

Manchmal lag in der Substanz derselben eine Tochterblase (36 bis 50μ) oder eine grosse (36μ) Zelle mit Kern und körnigem Protoplasma, als das erste Entwicklungsstadium einer ferneren Generation v. Tochter-

blasen. Der Inhalt der Bläschen bestand aus einer wässerigen, eiweisshaltigen Flüssigkeit und aus grossen, runden Zellen von 20μ Durchmesser mit körnigem Protoplasma oder von ganz hyaliner Beschaffenheit. Bandwurmköpfe fehlten.

Das Echinococcusbläschen war, wie schon bemerkt, von einer Schicht von Riesenzellen umlagert, welche an einigen Orten jedoch durch grosse Spindelzellen ersetzt wurden. Die letzteren waren stets senkrecht gestellt, indem ihr Längendurchmesser in der Richtung des Radius des Bläschen gelagert war. Die unregelmässig cubischen Riesenzellen hatten einen Durchmesser von 50 bis 60μ ; sie enthielten in der Peripherie zahlreiche Kerne von 10μ Grösse, welche im Centrum und an der Berührungsstelle mit dem Echinococcusbläschen fehlten. Auf die Riesenzellen folgte nach der Peripherie eine gewöhnlich 80μ dicke Lage von zuerst grösseren, epithelioïden, dann kleineren Rundzellen. Diese Schicht grenzte zum grössten Theil an entsprechende Schichten benachbarter Abschnitte, zum Theil aber an die fibröse Umhüllung eines conglomerirten Knötchens. Letztere trat dem unbe-

waffneten Auge auf der Schnittfläche als Substanz der Scheidewände entgegen und bildete Züge von 80μ bis 2 Mm. Dicke; sie bestand aus Bindgewebsfibrillen mit einer mässigen Zahl von spindelförmigen Zellen und oft grossen Blutgefäßen.



Schnitt durch einen jüngern Theil des multiloculären Echinococcus der Leberkapsel vom Rinde.

E = Echinococcus membran. **R** = Riesenzellen. **A** = Rundzellen. **B** = Bindegewebsfibrillen. — Vergrösserung 280 Mal.

nur eine morphologische, sondern, wie auf der Hand liegt, auch eine aetiologische, indem die Echinokokken wie die Parasiten der andern infectiösen Granulome durch ihre Vermehrung im Organismus des Wirthes die Neubildung veranlassen.

Die Uebereinstimmung erstreckt sich auch auf den Verlauf, insfern dabei die rasch eintretende partielle Nekrose in Betracht gezogen wird. Der multiloculäre Echinococcus nimmt nur insofern eine eigene Stellung ein, als hier der Parasit an Grösse alle andern belebten Urheber von Tumoren ausserordentlich stark übertrifft.

In den älteren Theilen des Tumors entsprachen die Hohlräume stets den von einer gemeinschaftlichen Bindegewebs-Hülle eingerahmten conglomerirten Knötchen, indem die Riesen- und Rundzellen-Umkleidung der Echinococcusbläschen nekrotisch zerfallen war (Fig. 2 D), so dass die Bläschen unmittelbar nebeneinander lagen. Der Inhalt dieser Hohlräume gestaltete sich somit in folgender Weise: Neben zahlreichen, zusammengefallenen und dicht aneinander gelegten Echinococcushüllen kamen kleine und grosse sternförmige Krystalldrüsen von Calciumcarbonat und Schollen des nekrotischen Granulationsgewebes vor.

Aus diesem Befunde ergibt sich die grösste histologische Verwandtschaft des multiloculären Echinococcus des Rindes mit den infectiösen Granulationsgeschwüsten. Die Verwandtschaft ist nicht

Litteratur - Verzeichniss.

1. Fall. *Huber*: Jahresbericht des naturhistorischen Vereins von Augsburg 1861.
Virchow's Archiv, Band 54, S. 269.
2. Fall. *Perroncito*: Degli Echinococci negli animali domestici. Torino 1871. S. 62. Citirt nach *Leuckart*: Die Parasiten des Menschen. Zweite Auflage. S. 789.
- 3., 4. Fall. *Harms*: Vierter Jahresbericht der k. Thierarzneischule zu Hannover 1872, S. 62.
- 5., 6., 7. Fall. *Bollinger*: Deutsche Zeitschrift für Thiermedizin, 1876, Bd. 2, S. 109.
8. Fall. *Brinsteiner*: Zur vergleichenden Pathologie des Alveolar-Echinococcus der Leber. Münchener Dissertation. 1884.
9. Fall. *Grimm*: Bericht über das Veterinärwesen in Sachsen für 1886, S. 84.
10. Fall. *Roell*: Lehrbuch der Pathologie und Therapie der Haustiere. 5. Auflage, Bd. 1, S. 92.

